

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 91 (1958-1959)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

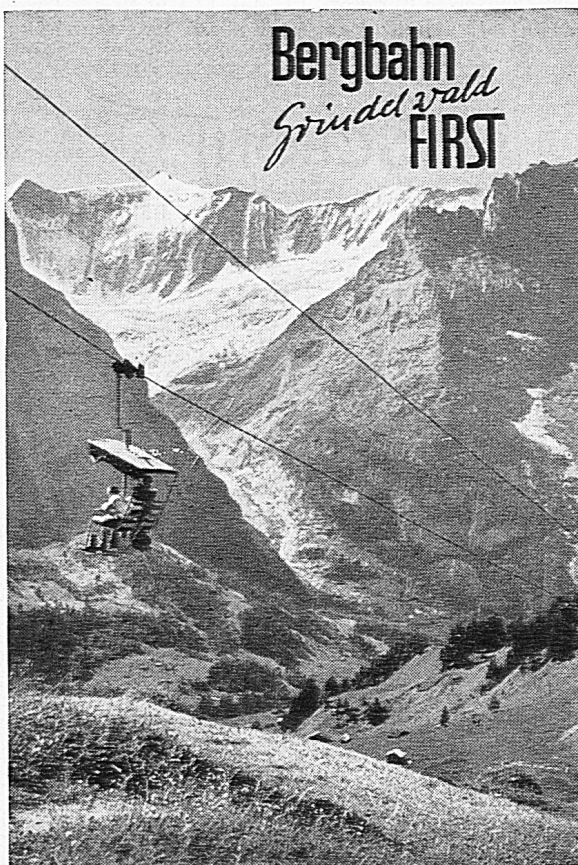
L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN



First (2200 m ü. M.) ist der Ausgangspunkt für Wanderungen aufs Faulhorn, nach der Schynige Platte oder über die Grosse Scheidegg nach Rosenlauri-Meiringen. Auskunft über die Fahrpreise erteilt jeder Bahnschalter oder die Betriebsleitung in Grindelwald, Telefon 036 - 3 22 84, wo auch Schulreiseprospekte erhältlich sind.

Fortschrittliche Lehrerinnen und Lehrer

tragen **Zweisichtbrillen**

Sie sehen damit in die Nähe und Ferne scharf ohne das lästige Auf und Ab der Brille. Lassen Sie sich die neuesten Schleifarten, an die Sie sich rasch gewöhnen, bei uns zeigen.

Meine Zeit gehört Ihnen

Frau **SPEK** 
Amthausgasse 12 Bern **OPTIK**

Das gute
Bild



bei

KUNSTHANDLUNG
**HANS
HILLER**
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64

INHALT . SOMMAIRE

Aus dem schweizerischen Unterrichtswesen	83	† Erwin Wenger	87	Examens d'admission aux écoles normales du Jura	89
Stellvertretungskasse für bernische Mittelehrer	85	Schulfunksendungen	87	Congrès de la Société pédagogique romande	91
Berner Schulwarte	86	Fortbildungs- und Kurswesen	87	Bibliographie	92
		Verschiedenes	89		

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch 12 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Trachselwald des BLV. Hauptversammlung 21. Mai, Sekundarschulhaus Huttwil, 13.30 Uhr. Nach den geschäftlichen Traktanden: Kleine Feier: Fünfzig Jahre Sektion Trachselwald. Vortrag von Erwin Heimann.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Sektion Fraubrunnen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Abendmusik in der Kirche Jegenstorf, Freitag, den 23. Mai, 20.15 Uhr. Ausführende: Der Lehrerinnenverein und zwei Kollegen. Orgel: Susi Messerli, Bern. Gäste willkommen.

Schweizerischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Lehrerbildungskurs Samstag, 31. Mai, in Luzern, Vorträge und Vorführungen vormittags 10 Uhr in der Frauenklinik des Kantonsspitals, Lehrübung und aktuelle Filme nachmittags 2 Uhr im Musegg-Schulhaus. Programme beziehen bei M. Javet, alt Sekundarlehrer Obersteckholz BE, und K. Stirnimann, Landwirtschaftslehrer Oberkirch LU.

Lehrerinnenverein Burgdorf. Zweiter Kursnachmittag mit Frau Klara Stern: 21. Mai, 13.45 Uhr, Neumatt-Turnhalle Burgdorf.

Lehrergesangverein Burgdorf. Donnerstag, den 22. Mai, punkt 17.10 Uhr im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf. Messe in f-Moll von Bruckner.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Probe: Mittwoch, 21. Mai, 16.30 Uhr, Singsaal der Sekundarschule, Spiez. Bruckner-Messe. Bitte vollzählig.

Lehrergesangverein Konolfingen. Probe: Donnerstag, 22. Mai, 16.15-18.15 Uhr im Sekundarschulhaus Konolfingen. Wir singen Werke von Hugo Distler, Ernst Pepping, Hans Studer.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe: Dienstag, den 20. Mai, 17.30 Uhr, Theater Langenthal. Händels «Messias».

Seeländischer Lehrergesangverein. Nächsten Dienstag Probe um 16.30 Uhr im Gasthof zum Bären Lys.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag, den 22. Mai, um 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars.

Lehrerturnverein Burgdorf. 19. Mai, 17 Uhr in der Turnhalle Sägegasse: Schlagball. Wahl eines neuen Präsidenten.

Berghaus Tannalp
Melchsee-Frutt


Telephon 041 - 85 51 42 1982 m über Meer

Das Haus für Ihren Schulausflug. Jugendherberge. Route: Stöckalp-Melchsee-Frutt-Tannalp-Jochpass-Engelberg. Prächtige Lage. Mittelpunkt der Jochpassroute, mit grösster Rund-sicht. Haus mit fl. Wasser. Billige Preise. Ver-langen Sie Offerte. Leitung: **N. Glatfelder**

Das gute
KLAVIER für
die kleine Wohnung
Harmoniums
Elektronische
Orgeln

Tausch und Verkauf
auch gegen Teilzah-lungen. Stimmungen
und Reparaturen

Hugo Kunz, Bern
Klavierbauwerkstätte
Gerechtigkeitsgasse 44
Telephon 031 - 2 86 36

 **SCHÖNI**
Uhren & Bijouterie
THUN

Uhren-Kauf
Vertrauenssache
Bälliz 36

*Teppiche jeder Art
in enormer Auswahl
finden Sie immer preiswert bei*

**GEBRÜDER
BURKHARD, BERN**
Leughausgasse 20



Kaffee und Tee

immer vom
Spezialgeschäft

„MERKUR“
bürgt für Qualität

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an den Sonderkursen Oberseminar Bern, Quellenweg 3, Wabern bei Bern, Postfach, Telefon 031 - 5 90 99. Alle den Textteil betr. Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Bahnhofplatz 1, Bern. *Redaktor der «Schulpraxis»:* Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11, Tel. 031 - 4 41 62. *Abonnementspreis per Jahr:* Für Nichtmitglieder Fr. 18.50, halbjährlich Fr. 9.50. *Insertionspreis:* Inserate: 16 Rp. je mm, Reklamen: 55 Rp. je mm. *Annoncen-Regie:* Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Tel. 031 - 2 21 91, und übrige Filialen

Rédaction pour la partie française: Dr. René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 066 - 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, place de la Gare 1, Berne. *Prix de l'abonnement par an:* pour les non-sociétaires 18 fr. 50, six mois 9 fr. 50. *Annonces:* 16 ct. le millimètre, réclames 55 ct. le millimètre. *Régie des annonces:* Orell Füssli-Annonces, place de la Gare 1, Berne, téléphone 031 - 2 21 91, ainsi que les autres succursales

Aus dem schweizerischen Unterrichtswesen

Das *Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen*, von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren im Verlag Huber & Co. in Frauenfeld herausgegeben (Preis Fr. 10.05), liegt bereits im 43. Jahrgang (1957) vor. Es sei auch diesmal wieder auf seinen reichen Inhalt hingewiesen, wobei die Besprechung des 42. Jahrganges (1956) gleichzeitig nachgeholt werde.

Beide Bände enthalten neben den Protokollen der *Tagungen der kantonalen Erziehungsdirektoren* in den Jahren 1955/56 und 1957 eine nach Kantonen gegliederte Übersicht über die *Schulgesetze und -verordnungen* der Schweiz in den Jahren 1954/55 und 1956.

a) 42. Jahrgang (1956)

Von unmittelbarem Interesse dürfte für bernische Leser die Zusammenstellung von Seminarlehrer Dr. W. Lustenberger, Luzern, über die *Wochenstundenpläne und die Stoffverteilung* in den ersten 6 Primarschuljahren der verschiedenen Kantone sein. Aus der Tabelle 3 geht nämlich hervor, dass die Belastung dieser Primarschüler im Kanton Bern deutlich geringer ist als in fast allen andern Kantonen. Es gibt nur sieben Kantone, in denen es den Gemeinden freigestellt ist, z. B. im 1. Schuljahr weniger als die im Kanton Bern geforderten 700 Jahresstunden erteilen zu lassen. Fünf dieser Kantone gestatten jedoch auch eine wesentlich höhere Zahl. In 16 Kantonen liegt die gesetzliche Mindestzahl über der bernischen (Höchstzahl Appenzell-Innerrhoden mit 1280, Neuenburg über 1100, Waadt 1040, Tessin, Freiburg und Obwalden über 900 usw.) Im 6. Schuljahr geht einzig das Wallis unter das bernische Minimum von 900, nämlich auf 780 bis 1260 Jahresstunden. 11 Kantone verlangen über 1100 Jahresstunden. Ähnlich «human» sind die bernischen Vorschriften über die Mindestzahl der Schulwochen im Jahr, mit 35. Einzig Graubünden und Wallis verlangen weniger, 18 Kantone dagegen über 40 Wochen im Jahr. Am fleissigsten scheinen die Ausserrhodener zu sein, mit 42-46 Schulwochen (Tabelle 1). Ähnliches lässt sich aus der Tabelle 2 ablesen (Zahl der Wochenstunden). Die Tabelle 4 gibt auf 8 Seiten Auskunft über das Auftreten

sämtlicher grammatischer, arithmetischer und geographischer Begriffe im Stoffplan. Mit der Einführung der grammatischen Kategorien lässt man sich im Kanton Bern mehr Zeit als in vielen anderen, was auch für die meisten Disziplinen des Rechnens gilt, wo die Verhältnisse von Kanton zu Kanton allerdings viel weniger stark abweichen als im Sprachlichen. Erwägenswert scheint uns im weiteren besonders die Anregung des Verfassers, dem Beispiel der welschen Kantone auch in der deutschen Schweiz zu folgen und in vermehrtem Mass experimentell festzustellen «*auf welcher Altersstufe die Kinder durchschnittlich in der Lage sind, gewisse Denkkoperationen mit Erfolg vorzunehmen.*» Professor R. Dottrens in Genf hat aus der Erfahrung die Faustregel abgeleitet: Wenn in der Klasse eines anerkannt guten Lehrers *weniger als 75% aller Schüler* zu Beginn des nächsten Schuljahres den Stoff des vorherigen Kurses beherrschen, ist der Stoff wahrscheinlich verfrüht an die Schüler herangetragen worden. Es wäre interessant, auch aus dem Kanton Bern entsprechende Erfahrungen zu sammeln und auszuwerten. – Ein gründliches Studium der Arbeit Dr. Lustenbergers dürfte sich insbesondere für alle Kollegen lohnen, die irgendwie an der Ausarbeitung von Stoffplänen mitbeteiligt sind.

Mit dem *Lehrermangel auf der Primarstufe in der ganzen Schweiz* befasst sich Staatsrat P. Oguey, Lausanne. Die *Hauptursache* für den Lehrermangel lag in den letzten Jahren in einem Missverhältnis zwischen der wachsenden Anzahl der schulpflichtigen Kinder und der Tatsache, dass der Nachwuchs an Lehrern ausgerechnet aus den fünf Jahrgängen rekrutiert werden musste, die die schwächsten der letzten 40 Jahre waren. Der Höchstbestand von 559 390 Schülern im Schuljahr 1915/16 hat bis 1947/48 ständig abgenommen, auf 430 720, um bis 1955/56 wieder auf 553 475 anzusteigen. Die mittlere Zunahme, die von 1945/46 bis 1955/56 für die gesamte Schweiz 28,9% beträgt, verteilt sich sehr unregelmässig auf die Kantone; so macht sie für Genf 49% aus, wogegen Innerrhoden eine Abnahme von 10,7% verzeichnet. Die starke Zunahme der Bevölkerung in den grösseren Ortschaften zog die Eröffnung vieler neuer Schulklassen nach sich; auf dem Lande wurden nur wenige Klassen geschlossen, auch wenn die Bevölkerung teilweise abnahm. In den entsprechenden Ort-

schaften wurden meist nur die *Klassenbestände* herabgesetzt. Dies gilt für den gesamten Durchschnitt, in dem von 1915/16 auf 1948/49 der rechnerische Durchschnitt für die ganze Schweiz von 43 auf 31 Schüler auf je eine Lehrkraft gesunken ist, bis 1955/56 hingegen infolge des Lehrermangels wieder auf 35 angestiegen ist. Im Berichtsjahr beträgt diese Zahl für den Kanton Bern 29,6 Schüler, womit dieser den 6. Rang einnimmt. An der Spitze befindet sich Neuenburg mit 21,1 Schülern, die höchste Zahl weist Solothurn mit 43,6 auf.

Die Zahl der Lehrkräfte stieg von 1945/46 bis 1955/56 von 13 493 (wovon 5061 Lehrerinnen) auf 16 335 (wovon 6724 Lehrerinnen). Sie hat also um 21% zugenommen, während die Schülerzahl um 28,9% anwuchs. (Der Anteil der weiblichen Lehrkräfte machte 1945/46 37,5% aus, 1955/56 jedoch bereits 41,2%.) Besonders auffallend sind die Verhältnisse in den Kantonen Genf und Neuenburg, in denen die Zahl der Schüler um 49,1 bzw. 39,2% zunahm, wogegen die Zahl der vollamtlichen, festangestellten Lehrkräfte bloss um 0,4 bzw. 2,3% erhöht wurde. Deshalb entfielen 1955/56 von den 546 Klassen, die in der ganzen Schweiz behelfsmässig besetzt waren, 234 auf den Kanton Genf und 122 auf Neuenburg!

Sonderkurse zur zusätzlichen Ausbildung von Primarlehrkräften wurden bis 1956 durchgeführt in Bern (zweijährige für Lehrer, einjährige für Lehrerinnen), im Aargau (ein zweijähriger für Lehrer), in der Waadt und in St. Gallen (einjährige bzw. halbjährige für Besitzer eines Maturitätsausweises) und in Schwyz (zweiwöchige Kurse zur Weiterausbildung von Kindergärtnerinnen zu Primarlehrerinnen). Die *Seminarien* ihrerseits haben ihre Bestände von 1950 bis 1955 um 46% bei den Jünglingen und 51% bei den Mädchen erhöht und 1955 40% Lehrer und 52% Lehrerinnen mehr patentiert als 1945, nämlich 547 und 585. Diese Anstrengung ist um so bemerkenswerter, als diese Bestände, wie oben gesagt, aus den zahlenmässig schwächsten Jahrgängen an Mittelschülern gewonnen werden mussten.

Auf Grund der Geburtenzahlen der letzten 20 Jahre wird geschätzt, dass die Anzahl Primarschüler in den nächsten Jahren gesamthaft etwas abnehmen wird, um nachher während längerer Zeit stabil zu bleiben. Erst ab 1968 könnten sich die starken Jahrgänge 1941–45 in der zweiten Generation, d. h. in der Schule, bemerkbar machen. *Wenn es also gelingt, innert weniger Jahre die jetzigen Lücken im Lehrkörper durch die vermehrte Ausbildung in den Seminarien auszufüllen, sollte nachher während einigen Jahren der Lehrermangel gebannt sein.* Da jedoch andere als nur die demographischen Faktoren auf das Endergebnis Einfluss haben, und die Verhältnisse von Kanton zu Kanton stark abweichen, wird die Entwicklung weiterhin mit grösster Sorgfalt verfolgt werden müssen, wenn der Nachwuchs an Lehrkräften dauernd optimal auf den Bedarf abgestimmt werden soll.

Auf die übrigen Aufsätze des 42. Bandes können wir aus Platzgründen nur kurz eintreten. Professor Carlo Speziali, Sekretär der Erziehungsdirektion, berichtet über das *neue tessinische Schulgesetz*, das 1958 vom Grossen Rat ohne wesentliche Änderungen angenommen werden dürfte. Dessen hervorstechende Merkmale sind:

a) Neunjährige Schulpflicht (6. bis 15. Lebensjahr) mit einheitlicher Dauer des Schuljahres (9 Monate);

b) Verankerung des 9. Primarschuljahres als eines neigungsabklärenden und die zukünftige Berufsrichtung vorbereitenden, sowie der Hauswirtschaftsschule;

c) Stärkere Betonung der Bedeutung der Primar-Oberschule (11.–14. Schuljahr);

d) Rückkehr zum fünfjährigen Progymnasium (ginnasio, 11.–15. Schuljahr), auf dem sich die vierjährigen Oberabteilungen aufbauen: Gymnasium (liceo), Seminar, Handelsschule, Technikum;

e) Gesetzliche Grundlegung der bisher vernachlässigten allgemeinen Fortbildungsschule, sowie der kulturellen Zusammenarbeit der Akademiker (*corsi post-academici*).

Professor Walter Baumgartner, St. Gallen, Präsident des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, gibt einen historischen und geographischen *Überblick über die Auslandschweizerschulen*. Die Eidgenossenschaft hat in den letzten Jahren deren kultur- und wirtschaftswerbende Bedeutung durch namhafte finanzielle Beiträge gewürdigt. Die Arbeits- und Anstellungsbedingungen sind heute befriedigend; es ist zu wünschen, dass in vermehrter Masse junge Lehrer und Lehrerinnen sich wenigstens für einige Jahre diesen Schulen zur Verfügung stellen. Reicher menschlicher Gewinn ist ihnen sicher. Die Rückkehr in die Schweiz ist dank der neu geschaffenen eidgenössischen Pensionsversicherung finanziell erleichtert.

Professor J. Joller, St. Gallen, gibt einen Überblick über die *Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenvorsorge der Professoren* an den Hochschulen der Schweiz, Henri Grandjean, Sekretär des Erziehungsdepartementes in Genf, einen geschichtlichen Überblick über das *öffentliche Erziehungswesen Genfs* seit dem Mittelalter. Regierungsrat Dr. A. Roemer, St. Gallen, orientiert über die *Techniken der Schweiz und den Bedarf an Technikern*.

b) 43. Jahrgang (1957)

Der bernische Erziehungsdirektor Dr. V. Moine erläutert ausführlich die *Erneuerung der bernischen Schulgesetzgebung* innerhalb der letzten 10 Jahre. Seine wohl-abgewogenen Ausführungen lassen denen, die die Entstehung der neuen Gesetze verfolgt haben, die geleistete Arbeit nochmals bewusst werden; sie sind geeignet, Aussenstehenden sowie den jüngeren Kollegen als Einführung und Kommentar in die heutige Schulgesetzgebung zu dienen.

Dr. Hans Rogger, Regierungsrat in Luzern, berichtet über Vorgeschichte, Entstehung und Gründung des *zentralschweizerischen Technikums* in Luzern, das seine Tore im Frühjahr 1958 geöffnet hat. In einem Aufsatz, betitelt *«Für das Sehen unserer Kinder»*, setzt sich Professor Dr. A. Bangerter, Chefarzt der Augenklinik St. Gallen, für eine verbesserte Erfassung und Behandlung der zahlreichen Augenanomalien der Schüler, unter Mithilfe der Schule, ein. *Von den rund 25% nicht normal sehenden Schulkindern könnten viele eine wesentliche Hilfe erfahren, wenn die Behandlung möglichst frühzeitig (meist in den ersten Primarschuljahren) einsetzen könnte.* Die Kantone der Ostschweiz sind daran, ein eigenes

augenärztliches Zentrum mit fahrenden Test- und Behandlungsequipen einzurichten. Hoffentlich werden sich auch andere Gegenden der menschlich und wirtschaftlich bedeutsamen Fragen annehmen. Die Zahl der behandlungsbedürftigen Schüler ist sehr gross, rund 10 000 leichte Fälle und 6000 schwere Fälle allein für die Ostschweiz.

Professor M. Foglia, Seminardirektor in Locarno, nimmt Stellung zu einem grundsätzlichen Beschluss des Erziehungsdepartementes des Kantons Tessin, wonach die Primarschule nur *einheimische Lehrmittel* verwenden dürfe. Bei allem Verständnis für die nationalen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte hebt er die Vorteile hervor, die die Möglichkeit der Wahl und Abwechslung zwischen ausgezeichneten italienischen Lehr- und Lesebüchern bietet.

Professor Dr. h. c. E. Imhof gibt interessante Angaben über den *schweizerischen Mittelschulatlant* und die an unseren Schulen verwendeten *Unterstufenatlanten*. Trotz oder gerade wegen dem internationalen Ruf, den dieses Werk schon lange geniesst, beantragte der Verfasser 1955 der Erziehungsdirektorenkonferenz, den Atlas von Grund auf zu erneuern, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Veränderungen auf der Erdoberfläche.
2. Fortschritte der geographischen Forschung.
3. Neuerungen der Reproduktionstechnik.
4. Entwicklungen der kartographischen Geländedarstellung.
5. Wünsche nach Verbesserungen des inhaltlichen Aufbaus.

Da diese Umgestaltung einige Zeit beanspruchen wird, wurde auf Frühjahr 1958 eine *Zwischenaufgabe* möglichst unverändert herausgegeben.

Regierungsrat Dr. A. Roemer, St. Gallen, hat statistisch untersucht, welche Rolle das *Auto im Dienste der Erleichterung des Schulweges* spielt. Wegen den Geländeschwierigkeiten und den Schneeverhältnissen im Winter findet es im schweizerischen Schulwesen eine sehr bescheidene Verwendung. Das Zusammenlegen kleinerer Schulen dank regelmässigem Transport der Schüler durch private oder öffentliche Unternehmungen ermöglicht zwar häufig finanzielle Einsparungen, weist aber grosse kulturelle Nachteile auf. So stellt die Erziehungsdirektion des Kantons Wallis fest, «dass ein Dorf auch ein Stück seiner Seele verliert, sobald es auf seine Schule verzichten muss». Unbestritten sind hingegen die Vorteile der Motorisierung bei langen und ermüdenden Schulwegen. Besonders in den Alpen- und Voralpenkantonen, auch etwa im Jura, können sich entsprechende Massnahmen besonders günstig auswirken. In allen Fällen konnten Kilometerentschädigungen vereinbart werden, die wesentlich unter den Normaltarifen liegen. Fast ausnahmslos tragen Schulgemeinde und Staat die finanzielle Belastung. Selbstverständlich müssen die nötigen Sicherheitsmassregeln gewährleistet sein, angefangen bei der Wahl der Chauffeure. M. R.

Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer

Einladung zur Hauptversammlung

*Samstag, den 31. Mai 1958, um 15.15 Uhr im Hotel
Metropol, Zeughausgasse 28, I. Stock, in Bern.*

Traktanden:

1. Protokoll der Hauptversammlung vom 25. Mai 1957
2. Jahresbericht
3. Jahresrechnung und Geldanlage
4. Festsetzung der Jahresprämien
5. Ersatzwahlen in den Vorstand und die Kontrollstelle
6. evtl. Eintrittsgesuch höhere Handelsschule Neuenstadt
7. Verschiedenes und Unvorhergesehenes

Jahresbericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1957

1. Statistisches und Hauptzahlen der Jahresrechnung

Mitgliederbestand Dezember 1956	891
Eintritte	90
	<u>981</u>
Austritte	42
Mitgliederbestand Dezember 1957	<u>939</u>

Davon Mittellehrer 759, Mittellehrerinnen 180.

Auszug aus der Jahresrechnung

	1957	1956
	Fr.	Fr.
Einnahmen:		
Mitgliederbeiträge	35 194.55	33 231.25
Eintrittsgelder	1 750.—	1 630.—
Zinsen	3 649.95	3 239.05
Total	<u>40 594.50</u>	<u>38 100.30</u>
Ausgaben:		
Stellvertretungen	36 158.15	26 128.95
Steuern	840.65	575.45
Verwaltung	2 859.45	2 231.45
Mehreinnahmen	736.25	9 164.45
Total	<u>40 594.50</u>	<u>38 100.30</u>

Bilanz auf 20. Februar 1958

Aktiven:		
Kasse	Fr.	163.20
Postcheck	»	534.65
Sparhefte	»	47 831.80
Wertschriften	»	101 000.—
	Fr.	<u>149 529.65</u>
Passiven:		
Ausstehende Stellvertretungs- Abrechnungen	Fr.	18 500.—
Kapital	»	131 029.65
	Fr.	<u>149 529.65</u>

Vermögensbestand auf 20. Februar 1958	Fr.	131 029.65
Vermögensbestand auf 31. Januar 1957	»	130 293.40
Vermögensvermehrung	Fr.	<u>736.25</u>



2. Bericht

Im abgelaufenen Jahr sind folgende 16 Mitglieder unserer Stellvertretungskasse gestorben:

a) *Aktive* (im Schuldienst verstorben)

Flachsmann Beatrice, Mädchensekundarschule Laubegg, Bern

Reuteler Werner, Knabensekundarschule II, Bern

Schatzmann Hans, Gewerbeschule, Thun

Towilson John, Sekundarschule, Langenthal

b) *Pensionierte*

Dettwyler Wilhelm, Knabensekundarschule I, Bern

Fallet Hélène, Sekundarschule, St. Immer

Flück Walter, Mädchensekundarschule Monbijou, Bern

Gammeter Friedrich, Sekundarschule, Lauterbrunnen

Gasser Adolf, Sekundarschule, Uettiligen

Ingold Ulrich, Knabensekundarschule II, Bern

Maurer Johann, Sekundarschule, Nidau

Michel Hans, Sekundarschule, Interlaken

Peter Bendicht, Töchterhandelschule, Bern

Rebmann Emil, Sekundarschule, Steffisburg

Salzmann Ida, Mädchensekundarschule, Bern

Sommer Otto, Sekundarschule, Nidau

Bereits im letztjährigen Bericht ist erwähnt worden, dass Kollege Bendicht Peter während acht Jahren unsere Stellvertretungskasse als Präsident betreut hat.

Tief bewegt hat die Kollegen im Vorstand der plötzliche Hinschied unseres langjährigen Kassiers Werner Reuteler. Nachdem der Verstorbene kurz vor dem ersten Weltkrieg das Sekundarlehrerstudium in der mathematischen Richtung abgeschlossen hatte, wirkte er während ungefähr zwei Jahren als Professor am Stambulsultanissi à Galata in Konstantinopel. Nach Kriegschluss wurde er als Lehrer an die Knabensekundarschule II in Bern gewählt, wo er bis zu seinem Ableben mit grossem Erfolg amtierte. Das Kassieramt in unserer Kasse übernahm er auf 1. Januar 1934 als Nachfolger von Schulvorsteher Ernst Zimmermann, nachdem er als Rechnungsrevisor den Gang der Kasse kennengelernt hatte. So hat er der Stellvertretungskasse 30 Jahre gedient, ohne dieselbe für sich selbst auch nur einen Tag zu beanspruchen.

Wir danken unserem lieben Freund und Kollegen Werner Reuteler für seine langjährigen, treuen Dienste, wollen ihm ein gutes Andenken bewahren und ebenso allen andern, im letzten Jahre verstorbenen Kassenmitgliedern.

Wie die obige Statistik zeigt, hat der Mitgliederbestand neuerdings um 48 Versicherte zugenommen und hat mit 939 Mitgliedern den Höchstbestand seit der Gründung der Kasse erreicht.

Die Erhöhung der Stellvertreterentschädigung durch den Regierungsrat auf 1. Januar 1957 um 33 $\frac{1}{3}$ % hat sich im erwarteten Umfang auf unsere Kasse ausgewirkt. Wie im letzten Jahresbericht prophezeit wurde, scheint die Reihe der «fetten Jahre» mit aktiven Rechnungsabschlüssen vorläufig abgeschlossen zu sein. Immerhin konnte pro 1957 ein Rechnungsdefizit vermieden werden, indem die Jahresrechnung mit einem bescheidenen Aktivsaldo von Fr. 736.25 abschliesst. Es wird sich zeigen, ob die laufenden Prämieinnahmen und unsere Reserven genügen, um die grössere Beanspruchung unserer Kasse in den nächsten Jahren tragen zu können.

Als günstiger Umstand darf gewertet werden, dass die jüngeren Jahrgänge, die der Kasse gegenwärtig in grosser Zahl beitreten, diese in der Regel zunächst nicht stark belasten. Auch die momentan leicht steigenden Zinssätze mögen unsere Abschlüsse, wenn auch in geringem Masse, günstig beeinflussen.

Nach dem am 20. Dezember erfolgten Hinschied unseres verdienten Kassiers beauftragte der Vorstand im Einverständnis mit den Mitgliedern der Kontrollstelle, den Kollegen Helmut Schärli in Bern, die Abschlussarbeiten der Jahresrechnung 1957 durchzuführen. Wir danken dem Kollegen Schärli auch dafür, dass er sich bereit erklärte, als Kassier ad. int. die Kassengeschäfte bis zur Hauptversammlung zu besorgen. So erleidet der Gang unserer Versicherungsinstitution keinerlei Unterbrechung oder Verzögerung.

Der Vorstand behandelte die laufenden Geschäfte in vier Sitzungen. Die Kassarevision durch die Revisoren René Steiner, Delsberg, und Rudolf Kummer, Thun, fand am 3. April statt. Die Revisoren werden an der Hauptversammlung Bericht geben und Antrag stellen.

Gegenwärtige Zusammensetzung des Vorstandes:

Präsident: Dr. Hans Teuscher, Gymn.-Lehrer, Karl-Stauffer-Strasse 11, Biel.

Kassier ad. int.: Helmut Schärli, Sek.-Lehrer, Knüslihubelweg 9, Bern.

Sekretär: Max Beldi, Sek.-Lehrer, Alpenstrasse 6, Interlaken.

Beisitzer: Gottfried Tanner, Sek.-Lehrer, Grünegg, Konolfingen.

Fritz Röthlisberger, Vorsteher, Knabensekundarschule II, Morgenstrasse 21 b, Bern 18.

Rechnungsrevisoren: Ernst Luchsinger, Sek.-Lehrer, Beundenweg 57, Biel-Madretsch.

René Steiner, directeur du Progymnase, 31, rue du Stand, Delémont.

Revisor-Suppleant: Rudolf Kummer, Prog.-Lehrer, Nünenenstrasse 7, Thun.

Postchecknummer der Kasse: III 10467.

Biel und Bern, im April 1958

Der Vorstand

Berner Schulwarte

Ausstellung: Studen – Eine Schule im Seeland
Ausschnitte aus dem Unterricht

Dauer: 29. April bis 4. Oktober 1958.

Geöffnet werktags von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.

Sonntag und Montag geschlossen. – Eintritt frei.

Melchsee

1920 m – Das seenreiche Hochland an der Jochpass-Route,
im Herzen der Zentralschweiz

Stets lohnendes Ziel für **Schülerwanderungen** und Erholungssuchende. Erstklassige Unterkunft und Verpflegung (für Schulen und Vereine auch Strohh- und Matratzenlager) bei mässigen Preisen im

Hotel Reinhard am See

Prospekte verlangen! Tel. 041 - 85 51 43. Fam. Reinhard-Burri

† Erwin Wenger

Viele Studienkameraden, Kollegen, ehemalige Schüler und Freunde haben sich am 2. April in der Schlosskirche Interlaken zur *Trauerfeier* für den am Palmsonntag nach schwerer Krankheit zur Ewigkeit abberufenen Erwin Wenger eingefunden. Zur Abdankung wählte Pfarrer Hofmann das Bibelwort «Der Herr aber sorget für mich, er ist mein Helfer und Erretter». Nationalrat *Hans Roth*, der jahrzehntelang neben Erwin Wenger als Sekundarlehrer amtierte, gedachte der überaus reichen und fruchtbaren Arbeit, die sein Kollege in der Schule und für die Allgemeinheit geleistet hat.

Erwin Wenger erblickte das Licht der Welt am 22. Juli 1882 als zweitältestes von acht Kindern des Lehrerhepaares Wenger-Schindler in Höfen bei Amsoldingen. Nach acht Primarschuljahren bei seinen Eltern besuchte der aufgeweckte Knabe noch ein Jahr die neugegründete Sekundarschule Thierachern, wo die Lehrer Dubler und Zimmermann wirkten. Dann liess er sich mit der 63. *Promotion* des Staatsseminars zum Lehrer ausbilden und amtierte zuerst fünf Jahre in *Niederstocken*. Hierauf erwarb er sich in der Lehramtsschule, der Verbindung Hallerania angehörend, das Sekundarlehrerpatent mathematisch-naturgeschichtlicher Richtung. Zuerst wirkte er an einem Knaben-Institut in *Rorschach*, sich fortwährend weiterbildend. 1910 wählte man ihn an die *Sekundarschule Unterseen* und fünf Jahre später an diejenige von *Interlaken*, wo er volle 36 Jahre in den Mädchenklassen unterrichtete. Er war streng und forderte vollen Einsatz; aber die Schülerinnen erkannten bald, dass der Lehrer sie für die vielen Anforderungen des späteren Lebens vorbereiten wollte. Viele Jahre amtierte er auch als *Schulvorsteher*. 1952 trat er in den Ruhestand, nachdem er ein halbes Jahrhundert im Schuldienst gestanden war. Er hat, was auch die Behörde-mitglieder rückhaltlos anerkannten, der Schule zu ihrem guten Ruf verholfen.

Bei seinen vielseitigen Fähigkeiten und seiner Aufgeschlossenheit, seinem Gerechtigkeitssinn und seinem Willen, dem Nächsten zu helfen, konnte es nicht ausbleiben, dass ihn auch die Öffentlichkeit fortwährend beanspruchte. Wie Nationalrat Roth kam der nun Heimgegangene über den Grütliverein zur Sozialdemokratie. Als deren Vertreter kam er 1922 in den *Gemeinderat* von Interlaken, wo er zuerst die Abteilung Wirtschaft und Verkehr leitete und dann die soziale Fürsorge übernahm. Es würde zu weit führen, alles auch nur zu erwähnen, was er in diesem Ressort geleistet hat. Zum Abschluss war es ihm vergönnt, das *Altersheim in Brienz* einzuweihen. Auch nach dem Ausscheiden aus dem Gemeinderat blieb er nicht untätig. Er wirkte im Grossen Gemeinderat und als Mitglied der Finanzkommission, immer die Postulate seiner Partei verfechtend.

Während den beiden *Weltkriegen* half Herr Wenger die Grenzen bewachen, als Offizier zum Hauptmann emporsteigend. Zuletzt leitete er eine Bewachungskompagnie. Dass er auch bei den *Schützen* sein Bestes leistete, ehrt seinen Sinn für den Schutz der Heimat.

Ideal war auch das Familienleben des Verblichenen. 1919 verheiratete er sich mit Frä. *Martha Jost*, die ihm drei Kinder schenkte. Ihnen unser herzliches Beileid. Gerne gab er sich zur freien Zeit in seine Heimat

Höfen, in den Ferien den Eltern und nachher den Brüdern bei den vielen Feldarbeiten aushelfend. Bei einem solchen Besuch vor zwei Jahren stürzte er in Faulensee so unglücklich mit seinem Velo, dass er längere Zeit in ärztlicher Behandlung bleiben musste. Wohl möglich, dass der fatale Unfall eine Lungen-Embolie einleitete, die zum Tode führte. Der Entschlafene hat unermüdlich, treu und erfolgreich gearbeitet, so lange es Tag war. Wir danken ihm von Herzen und werden sein Andenken in Ehren halten.

-er

Schulfunksendungen

Erstes Datum : Morgensendung (10.20–10.50 Uhr).

Zweites Datum : Wiederholung am Nachmittag (14.30–15.00 Uhr).

- 20./30. Mai. *Wir bauen eine Geschichte*. Traugott Vogel, Zürich, wagt mit dieser Sendung den Versuch, die Schüler am Werden einer einfachen Erzählung teilnehmen zu lassen, wobei sie den Schluss der Erzählung selber finden sollen. Die zu entwickelnde Geschichte trägt den Titel «Das Affenhaus». Ab 6. Schuljahr. Zuschriften über diese Sendung sehr erwünscht!
- 22./28. Mai. *Adrian von Bubenberg*, der Held von Murten, wird von Christian Lerch in einem Hörspiel dargestellt. Die Behandlung der Schlacht von Murten, resp. des Burgunderkrieges, wird für das Verständnis der Sendung behilflich sein. Ab 6. Schuljahr.

FORTBILDUNGS- UND KURSWESSEN

Institut für Tiefenpsychologie, Bern

Leitung: Dr. G. H. Graber

Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 1958

PD. Dr. E. Blum: Einführung in die Psychoanalyse. 4 Doppelstunden: Je Dienstag, 6., 20. Mai und 3., 17. Juni. 20 bis 22 Uhr.

Dr. G. H. Graber: Zur Theorie und Praxis der Traumdeutung. 3 Doppelstunden: Je Dienstag, 27. Mai, 10. und 24. Juni. 20 bis 22 Uhr.

Dr. W. Leber: Einführung in die Graphologie (mit praktischen Übungen). 4 Doppelstunden: Je Donnerstag, 22. Mai, 5., 19. Juni und 3. Juli. 20 bis 22 Uhr.

Dr. P. Trapp: Psychologie des Jugendalters. 3 Doppelstunden: Je Mittwoch, 28. Mai, 11. und 25. Juni. 20 bis 22 Uhr.

Teilnahme: An den Vorlesungen kann jedermann teilnehmen, der tiefenpsychologische Kenntnisse zur besseren Persönlichkeits-, Berufs- und Lebensgestaltung erwerben will. Der Besuch der Vorlesungen berechtigt *nicht* zur Ausübung einer Tätigkeit als Psychologe oder Psychotherapeut. – Ausweise über Besuche der Vorlesungen können erteilt werden.

Kosten: Pro Doppelstunde Fr. 3.–, Studenten Fr. 1.50.

Vorlesungsraum des Instituts: Neuengass-Passage 3, VI (Lift), Bern.

Anmeldungen an Sekretariat, Humboldtstrasse 49, Telephon 031-3 35 22 oder je am ersten Vorlesungsabend. – Postcheckkonto III 16790.

Sing- und Spielkurs mit Herrn Professor Hans Bergese

Die Sektionen des Landesteils Seeland des BLV haben sich, einer guten Idee folgend, zusammengetan und im Rahmen des Landesteilverbandes einen viertägigen Kurs mit Herrn Professor Bergese inszeniert. Der gut besuchte Kurs – es ist der zweite dieser Art im Seeland – beweist, dass er einem Bedürfnis unter der Lehrerschaft entgegenkommt. Tatsächlich steht manch eine Lehrerin oder ein Lehrer nach einer Singstunde oft recht unbefriedigt da und ist sich dumpf bewusst, dass mit allem Wissen und Können und trotz allem

guten Willen und aller Einsatzbereitschaft über das Kind hin, oder neben ihm vorbei gelehrt wurde.

Eben gerade da setzte Herr Bergese den Hebel an, indem er Gesang und Musik und selbst die oft abstrakten Seiten dieses Gebietes ganz auf das Kind ausrichtet oder richtiger gesagt, vom Kinde herholt. Das scheint ein müssiger Hinweis zu sein, steht doch ganz selbstverständlich gerade dieses Gebiet dem Kinde sehr nahe. Weniger selbstverständlich ist aber, wie man diese Gegebenheit dem Kinde und sich selber im Unterricht zu nutze macht. Herr Bergese verstand es nun mit unerschöpflichem Einfallsreichtum und lebendiger Phantasie, Mittel und Wege zu zeigen, oder besser finden zu lassen, zu einer fröhlichen, lebendigen und doch sorgfältig fundierten Musikerziehung. Ob man wollte oder nicht, man wurde durch seine Begeisterung für die Sache und sein sprühendes Temperament mitgerissen und mitten hinein gestellt in schöpferisch-tätiges Arbeiten. Ganz neu war uns die Einbeziehung des Orff'schen Instrumentariums in Gesang- und Musikunterricht, selbst in den untersten Klassen. Überzeugend wurden all diese vielfältigen Schlaginstrumente wie Glockenspiele, Metallophone, Xylophone, Handtrommeln, kleine Pauken u. a. m. als wertvolle Hilfe in mannigfacher Hinsicht vorgeführt und vertraut gemacht, so durchschlagend überzeugend, dass die Firma *Müller und Schade in Bern*, die als Betreuerin der Bergese-Kurse all diese Instrumente für vier Tage zur Verfügung stellte, ein Glanzgeschäft gemacht hätte, wenn die Kursteilnehmer im Moment einen Teil ihrer Begeisterung in Geld hätten umwandeln können. Dass gleichzeitig eine ungeahnte, nie gesehene Auswahl an Literatur auflag und zum Teil auch gebraucht und eingeführt wurde, sei nur am Rande erwähnt.

Wer anfänglich etwa seine Bedenken hatte, ein Kurs mit einem Musikprofessor möchte wohl interessant sein, dürfte aber wenig praktischen Gewinn für den Unterricht in der Schule haben, wurde schon in der ersten Kursstunde eines besseren belehrt. Selten habe ich einen Kurs mitgemacht, in dem das Kind als lebendiges Wesen so ganz an den Anfang, in den Mittelpunkt und ans Ende gestellt wurde, ohne pädagogisch, methodisch oder psychologisch verexperimentiert zu werden. Der ganze Kurs stand unter dem Zeichen blutwarmen Lebens, ohne alle theoretischen Nebengeräusche. Und das tat gut. Denn theoretisch weiss man bekanntlich ungefähr alles. Auch das ist natürlich in Ordnung.

Es sei mir noch erlaubt, an dieser Stelle auf einen weiteren Kurs dieser Art im Herbst dieses Jahres hinzuweisen. Er findet statt im Schloss Münchenwiler, vom 6.-11. Oktober, und wird wieder einen unerschöpflichen Reichtum an Anregungen, Hilfen und Hinweisen für Sing- und Musikunterricht in unseren Schulen bereit halten. Er sei allen Lehrerinnen und Lehrern bestens empfohlen.

N. K.

Fortbildungskurs für Lehrer an Klassen für Schwachbegabte

Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern lud für die Zeit vom 20. bis 28. März 1958 zu einem Fortbildungskurs für Lehrer an Klassen für Schwachbegabte ein, mit dessen Organisation und Leitung Herr Schulinspektor Fr. *Friedli*, Schöpfen, betraut worden war. 24 Lehrerinnen und Lehrer aus den verschiedensten Teilen des Kantons fanden sich daraufhin als Teilnehmer im Erziehungsheim *Lerchenbühl* in Burgdorf zusammen, um hier in intensiver Arbeit bald zu einer frohen Gemeinschaft zusammenzuwachsen. Dass das so sein durfte, war in erster Linie das Verdienst Herrn Inspektor *Friedlis*, der nicht nur ein abwechslungsreiches, instruktives Programm zusammengestellt hatte, sondern es in seiner temperamentvollen und aufgeschlossenen Art ganz trefflich verstand, immer wieder neu anzuregen und die aus Lektionen und Vorträgen sich ergebenden Probleme zur Diskussion zu stellen. Dazu kam die vom Vorsteherehepaar *Aebischer* geschaffene Heimatmosphäre, in der so recht das Bemühen um die Verwirklichung von Pestalozzis Erkenntnis zu verspüren war, wonach der

Menschlichkeitsgeist unserer Kräfte im Glauben und in der Liebe liegt.

Der positiven Voraussetzungen genug, um den Kurs in allen Teilen gelingen und den Teilnehmern zu einem wertvollen Erleben werden zu lassen. Freilich war es gerade der im Heim waltende Geist einer wohlthuenden Geborgenheit, der bald einmal bewusst werden liess, wie sehr in der Erziehung der ja meist aus wenig sonniger Umgebung stammenden Kinder das Erziehungsheim einer Hilfsschulklasse der öffentlichen Schule gegenüber im Vorteil sein kann; hier muss ja nicht jeden Morgen immer wieder neu gegen die die Erziehungsarbeit so sehr hemmenden Einflüsse eines ungefreuten, die kindliche Psyche belastenden häuslichen Milieus angekämpft werden. So ist in vielen Fällen die Heimerziehung mit ihrem geordneten Betrieb als Ideal zu bezeichnen, das in öffentlichen Schulklassen, in denen zudem gar oft die verschiedensten Altersstufen nebeneinander gefördert werden sollten, mit dem besten Willen nicht erreicht werden kann.

Die Kursarbeit war in der Regel so gegliedert, dass am Vormittag Lektionen bei verschiedenen Altersstufen besucht wurden, denen dann, immer unter lebhafter Beteiligung von Vorsteher *Aebischer* und der betreffenden Lehrkraft, eine ausführliche Besprechung folgte, während die Nachmittage Referate massgeblicher Persönlichkeiten brachten. So sprachen Professor *Weber* über das Thema «Was ist Schwachsinn?» und Professor *Meili* über die «Psychologie des geistig behinderten Kindes». Über Stoffpläne und einschlägige Lehrmittel orientierten A. *Zoss*, früherer Oberlehrer der städtischen Hilfsschule Bern, sowie Fr. *Wenger*, Präsident der Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache.

Welch grosse Bedeutung gerade in der Erziehungsarbeit an Schwachbegabten der Musik und der Rhythmik zukommen, erhellten in überzeugender Weise die Ausführungen und Demonstrationen von Fräulein Dr. *Häberlin* und Frau *Perl* von der Erziehungsberatungsstelle des Schularztes der Stadt Bern. Einen festlichen Schluss- und Höhepunkt der Kursarbeit im *Lerchenbühl* bildete die Vorführung des grossen Singspiels einer Reise um die Welt, an der alle Schülerinnen und Schüler mit einer mitreissenden Begeisterung beteiligt waren.

Den Kurstagen in Burgdorf folgten noch, unter Leitung von Vorsteher *Martig*, Aussprachen und Demonstrationen über Sprachstörungen in der Taubstummenanstalt Wabern bei Bern, Eurythmie-Vorführungen in dem von Vorsteher *Müller* geleiteten Mädchenerziehungsheim Weissenheim Bern, Schulbesuche in stadtbernischen Hilfsschulklassen im Schulhaus *Friedbühl*, denen Oberlehrer R. *Rolli* instruktive Worte vorschickte, und eine von Fräulein Dr. *Häberlin* durchgeführte Rhythmiklektion in der Erziehungsberatungsstelle an der Effingerstrasse in Bern, die in den Kursteilnehmern sofort den Wunsch nach einem besonderen Rhythmikkurs weckte, der dann auch spontan organisiert und in der letzten Woche der Frühlingsferien im Turnsaal der «*Pergola*» an der Belpstrasse unter starker Beteiligung durchgeführt werden konnte. Diese, von Fräulein Dr. *Häberlin* und Frau *Perl* gebotene, sehr konzentrierte Einführung in die verschiedenen Möglichkeiten eines sinnvollen Rhythmikunterrichtes führte dazu, die begonnene Arbeit in regelmässig stattfindenden Abendkursen fortzusetzen.

So brachte denn die im *Lerchenbühl* begonnene Veranstaltung jedem Teilnehmer eine Fülle von Anregungen, neue Ein-

Freundlich und rasch bedient,
gut und zuverlässig beraten!
Buchhandlung H. Stauffacher
Bern Aarbergerhof



sichten und reichen Gewinn. Dafür sei allen, die am Zustandekommen dieses Fortbildungskurses beteiligt waren, herzlich gedankt. Besonderer Dank gilt der Erziehungsdirektion des Kantons Bern und dem von ihr beauftragten Herrn Schulinspektor Friedli, der den Kurs so reich und erfreulich gestaltet hat.

Emil Ernst Ronner

VERSCHIEDENES

Schweizerischer Bund für Jugendliteratur, Kantonsgruppe Bern

Jahresversammlung. Am 26. April 1958 fand in Biel die 3. Jahresversammlung der Kantonsgruppe Bern des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur statt. Als Ersatz für den turnusgemäss ausscheidenden Präsidenten (Dr. Franz Moser, Muri) wurde Ernst H. Amstad, Bern, als neue Vizepräsidentin Frau M. Hutterli, Bern, und als neuer Beisitzer H. R. Scheurer, Lützelfüh, gewählt. Die übrigen Beisitzer des leitenden Ausschusses (Dr. E. Kipfer, Bern, Dr. K. Kolb, Thun, und G. Schärer, Biel) sowie der Sekretär-Kassier (P. Rauber, Bern) wurden bestätigt.

Anschliessend an die Verhandlungen sprach Herr Ernst Zurschmiede-Reinhart, Gewerbelehrer in Solothurn, über Josef Reinhart. Der Schwiegersohn des Dichters wusste mit treffenden Worten, Lichtbildern, Gedichten und Liedern zur Laute das Wesen, die Art und die Arbeit von Josef Reinhart zu schildern. Höhepunkt des Vortrages war ein vom Dichter anlässlich des 80. Geburtstages besprochenes Stahlband, auf dem Josef Reinhart mit viel Humor die Geschichte eines von ihm gegründeten und dirigierten Männerchors erzählt.

P. Rauber

HUMOR — Besinnung

Es grünte allenthalben.

Der Frühling wurde wach.

Bald flogen auch die Schwalben

Hell zwitschernd um das Dach.

Sie sangen unermüdlich

Und bauten ausserdem

Am Giebel rund und niedrig

Ihr Nest aus feuchtem Lehm.

Und als sie eine Woche

Sich redlich abgequält,

Hat nur am Eingangsloche

Ein Stückchen noch gefehlt.

Da nahm der Spatz, der Schlingel,

Die Wohnung in Besitz.

Jetzt hängt ein Strohgeklügel

Hervor aus ihrem Schlitz.

Nicht schön ist dies Gebahren

Und wenig ehrenwert

Von einem, der seit Jahren

Mit Menschen viel verkehrt.

Wilhelm-Busch-Brevier, Allerlei Lebensweisheiten
Rascher Verlag Zürich 1945

L'ECOLE BERNOISE

Examens d'admission aux écoles normales du Jura

1. Ecole normale des instituteurs, Porrentruy

Comme de coutume, nous donnons ci-après les questions posées aux candidats lors des derniers examens d'admission à l'Ecole normale des instituteurs; ceux-ci étaient au nombre de 22, venant de toutes les régions du Jura.

1. Composition française

Traiter l'un des trois sujets suivants:

- Quand je lis quelques belles légendes de mon pays.
- Quatre amis disputent sur des problèmes importants et intéressants d'aujourd'hui.
- Commenter la pensée:
«Songe au passé quand tu consultes; au présent quand tu jouis; à l'avenir dans tout ce que tu fais.»
(Joubert)

Le premier sujet a été choisi 8 fois; le second, 10 fois; le troisième, 4 fois.

«Il y a peu à changer au rapport de l'an passé, déclare M. Berlincourt, D^r ès lettres, professeur; sont toujours manifestes les faiblesses en orthographe, l'indigence dans les idées et les pauvretés du style et de la syntaxe! Pourtant il y a un peu plus de travaux moyens, et la proportion des notes suffisantes est un peu plus élevée que l'an passé.»

Deux travaux ont été appréciés 1½; deux ont mérité la note 2½; quatre, la note 3; trois la note 3½; quatre, la note 4; cinq, la note 4½ et deux la note 5.

Onze travaux, soit 50%, sont donc moyens à bons.

2. Mathématiques

Les candidats disposaient du choix des 8 problèmes ci-dessous, à résoudre en 4 heures:

1. Trois ouvriers travaillent de telle sorte que le premier ferait en 3 heures ce que le deuxième ferait en 4 heures et le troisième en 5 heures. Réunis, ils mettent 30 heures pour faire un certain travail. Combien de temps chaque ouvrier mettrait-il pour faire le travail, s'il était seul?

2. Un commerçant assure une marchandise venant d'outremer. La valeur est 14 100 fr. et la prime 6%. Pour être dédommagé non seulement de sa marchandise, mais encore de la prime, en cas de sinistre, le commerçant déclare une valeur supérieure à 14 100 fr. Combien déclare-t-il?

3. Lorsqu'une monnaie est dévaluée de 30%, quel est en % l'augmentation de prix des marchandises importées de l'étranger?

4. Un point P se trouve sur le côté AB d'un triangle au tiers du côté à partir de A. On demande de couper ce triangle en deux parties d'égales surfaces en menant une droite par P.

5. Construire un parallélogramme connaissant un côté, un angle et la diagonale issue du sommet de cet angle.

6. Construire un triangle rectangle connaissant la médiane et la hauteur qui tombe sur l'hypoténuse.

7. Un marchand se trouve contraint de vendre au prix coûtant une partie de sa marchandise pour payer une dette. Il a oublié le poids et le prix de sa marchandise; tout ce dont il peut se souvenir, c'est qu'en la vendant au prix de 30 fr. les 100 kg., il aurait gagné 120 fr., mais qu'il aurait perdu 360 fr. en la vendant au prix de 22 fr. les 100 kg. On demande le poids de la marchandise et le prix d'achat.

8. Deux personnes éloignées de 3600 m. partent au même instant et se rencontrent à 2000 m. de l'un des points de départ. Si la plus lente était partie 6 minutes avant l'autre, la rencontre aurait eu lieu à mi-route. Quelles sont les vitesses?

Résultats :

Deux candidats ont résolu chacun 8 problèmes; trois, 7 problèmes; six, 5 problèmes; cinq, 4 problèmes; deux, 3 problèmes; un candidat a résolu 2 problèmes; un 1 seul problème, et deux candidats n'ont résolu aucune des questions posées.

En désignant les problèmes par leur numéro d'ordre, nous constatons que: le numéro 1 a été résolu 10 fois; le numéro 2, 12 fois; le numéro 3, 12 fois; le numéro 4, 7 fois; le numéro 5, 18 fois; le numéro 6, 12 fois; le numéro 7, 18 fois; le numéro 8, 6 fois. Les travaux venant en tête de liste furent aussi les mieux présentés.

L'appréciation des travaux est la suivante: trois ont mérité la note 1; un, la note 1½; deux, la note 2; cinq, la note 3; six, la note 4; trois, la note 5½, et deux, la note 6.

3. Allemand**I. Grammatikalische Arbeit**

1. Ergänze die Endungen:
Der Lehrer lobte seine fleissig- Schüler.
Bei solch schlecht- Wetter gehen wir nicht spazieren.
Er hat noch keine neu- Schuhe gekauft.
Der Arme freute sich über jedes klein- Geschenk.
Das Leben aller krank- Menschen ist schwer.
2. Setze das eingeklammerte *) Adjektiv in den Komparativ oder Superlativ:
Mein Vater hat zwei Fahrräder gekauft; das (klein) schenkte er meinem Bruder, das (gross) mir.
3. Setze Interrogativpronomen ein:
Ich habe zwei Schwestern, - von beiden bist du begegnet?
- Haus hat dein Onkel gekauft, ein grosses oder ein kleines?
Auf - wartest du?
4. Setze passende (convenable) Pronomen ein:
Die Frau, - ein Kind gestorben ist, weinte sehr.
Frieda sagte zu Hanna: «Ich habe meinen Schirm verloren, kannst du mir - leihen (prêter)?
Der kleine Peter kann - schon gut selber waschen; die Mutter braucht - nicht zu helfen.
5. Verbinde die zwei folgenden Sätze mit den Konjunktionen *damit, weil, darum*:
Die Frau begiesst die Blumen täglich; die Blumen wachsen gut.
6. Setze die folgenden Sätze ins Plusquamperfekt des Indikativs:
Ich lasse mir einen neuen Anzug machen.
Der Vater weckt seine Kinder um acht Uhr.
7. Bilde einen vollständigen Satz im Imperfekt:
Der Förster (garde forestier), täglich, 6 Uhr, aufstehen, und in, der Wald, sich begeben.
Setze den folgenden Satz ins Imperfekt des Konjunktivs:
Er kann schön schreiben, wenn er sich Mühe gibt.
8. Setze ins Aktiv (gleiche Zeit):
Der Kuchen wurde von der Mutter gebacken.
Der Wagen wird vom Pferd gezogen werden.
9. Setze passende Präpositionen oder Adverbien ein:
Das Bild, das - (dein Bett) hängt, sieht man schlecht; hänge es - (der Schreibtisch)!
Karl ging - Haustür und öffnete sie; - stand sein Freund Emil.
Karl sagte zu ihm: «Komm -!» Emil trat -, dann gingen beide die Treppe - in den 1. Stock.
10. Ergänze die folgenden Sätze:
Heinrich darf wieder alles essen, wenn ...
Als Maria den Teller fallen liess, ...

II. Thème

Dans une rue de Berlin, un camion était arrêté (stand). Un petit garçon vint et apporta du pain aux chevaux. Le voiturier ne connaissait pas le garçon et pensait: Voilà un petit qui aime bien les bêtes! Il le loua et l'appela un brave petit ami des bêtes.

«Tu donnes le pain de ton déjeuner aux chevaux, c'est gentil de ta part (von dir), mais ta mère t'a-t-elle donné un si gros

morceau?» - «Je ne l'ai pas reçu de ma mère», dit l'enfant. - «D'où vient-il donc?» - «Je l'ai trouvé là-bas sur le camion.» - «Eh, maudit gamin! s'écria le voiturier furieux, c'est mon déjeuner!» Il voulut attraper le garçon par (an) les oreilles, mais le petit s'échappa (fortrennen).

le camion = der Lastwagen

le voiturier = der Fuhrmann

l'ami des bêtes = der Tierfreund

maudit gamin = elender Lausbub

*) eingeklammert: entre ()

Le thème est extrait de Rochat-Lohmann II. Le nombre des *fautes de grammaire* dans la première partie du travail va de 5 à 34; celui des fautes d'inattention, de ponctuation, de 0 à 11. Dans le thème, les fautes de grammaire oscillent entre 1 et 28, celle d'inattention, de ponctuation, entre 0 et 5. Le total des fautes est de 6 à 59 (grammaire) et de 1 à 12 (inattention).

Les notes de cet examen écrit peuvent être classées comme suit: deux travaux ont mérité la note 1; un, la note 2; 3, la note 2½; quatre, la note 3; quatre, la note 3½; deux, la note 4; deux, la note 4½; trois, la note 5; un, la note 5½. Il y a donc 14 travaux inférieurs à la moyenne.

L'examen oral a eu l'effet suivant: un élève a reçu la note définitive 1; un, la note 1½; un, la note 2; deux élèves ont été taxés 2½; six, 3; quatre, 3½; trois, 4; deux, 4½; un a mérité la note 5, et un la note 6.

Finalement, 15 candidats ont obtenu des résultats inférieurs à la moyenne.

Le résultat d'examen le plus faible se chiffre par 22 points sur 54, soit une moyenne générale de 2,4; le meilleur totalise 47 points, soit une moyenne de 5,1.

Le corps enseignant, après examen minutieux de la situation, et fort des expériences faites ces dernières années, a estimé qu'il ne fallait plus admettre à l'entrée des élèves inférieurs à la moyenne, pour être obligé de constater au bout des six mois d'épreuve requis que ceux-ci ne peuvent pas profiter normalement de l'enseignement. Aussi proposa-t-il à la Commission des écoles normales l'admission de 13 candidats, le dernier de ceux-ci étant à peine suffisant.

Mais la commission, tenant compte des circonstances actuelles (pénurie), a jugé bon de hisser ce chiffre à 16 candidats, toutefois avec la réserve formelle que les six mois d'épreuve seraient décisifs quant à l'admission des élèves reçus à l'essai avec des notes nettement insuffisantes.

A chacun ses responsabilités...

Ed. Guéniat

directeur de l'Ecole normale

2. Ecole normale des institutrices, Delémont

Ecrits : 10 et 11 février 1958

Oraux : 17 et 18 février 1958

Candidates : 30

Désistement avant examens : 1

Reçues : 15

Effectif actuel : 78 élèves

Travaux écrits

Français, rédaction. A choix, l'un des deux sujets suivants:

a) Heures grises, heures claires.

b) Tout est beau. Il suffit de regarder de près et d'aimer.

Allemand, traduction

La cigale et la fourmi. La cigale avait chanté tout l'été, et elle avait oublié de faire des provisions pour la saison froide. Quand l'hiver vint elle eut faim. Elle alla chez la fourmi sa voisine et lui dit: «Prêtez-moi quelques grains de blé; je vous les rendrai l'année prochaine.» La fourmi lui demanda: «Qu'avez-vous fait pendant l'été? – Je chantais jour et nuit pour tout le monde. – Vous chantiez? – Eh bien! dansez maintenant.»

la cigale = die Zirpe (die Zikade); la fourmi = die Ameise; les provisions = die Vorräte; prêter = leihen; la saison = die Jahreszeit; le grain de blé = das Weizenkorn.

Le pinson a volé sur le sapin du jardin. L'as-tu aussi vu voler? – Voici deux belles pommes rouges; la plus petite est pour toi; donne l'autre à ton amie. – C'est dans la plus haute maison de cette rue que nous habitons. – Les arbres qui se dressent devant l'école ont plus de vingt mètres de hauteur. – Où est le frère de Paul? Il était très fatigué et il s'est couché sur le banc. Pourquoi ne s'est-il pas couché dans son lit? Lis cette histoire; si tu la comprends bien, tu peux certainement me la raconter. – Elle a reçu un cadeau de son oncle, mais elle ne l'a pas encore remercié. – Qu'as-tu demandé à ton père? – Il ne sait pas si le facteur est déjà venu. Quand vient-il le matin? Quand il vient, il est dix heures. Quand il vint, il n'avait rien pour moi. Je serais contente si tu venais avec moi à Bâle.

Calcul écrit

1. Deux cyclistes sont séparés par une distance de 90 km. et se dirigent l'un vers l'autre à des vitesses respectives de 20 km. et 25 km. à l'heure. Le premier est parti à 7 h. 45 et le deuxième à 8 h. 30. A quelle heure et à quelle distance du point de départ du premier se rencontreront-ils?
2. Le propriétaire d'un terrain rectangulaire dont la longueur surpasse la largeur de 66 m. veut établir autour de ce terrain et à l'extérieur de celui-ci une allée de 1,5 m. de large. Il doit pour cela acheter à ses voisins 675 m² de terrain. Quelles étaient les dimensions du terrain primitif?
3. En vendant un article 345 fr. un commerçant fait un bénéfice égal au 25% du prix de revient. Sachant que les frais d'achat s'élèvent au 15% du prix d'achat, déterminer ce dernier (prix d'achat + frais = prix de revient; prix de revient + bénéfice = prix de vente).
4. Une personne place 18 000 fr. à 4% et, 5 mois plus tard, 21 000 fr. à 4½%. Au bout de combien de temps les intérêts simples de ces deux capitaux seront-ils égaux?
5. Au cours d'une excursion en montagne un touriste s'élève en moyenne de 280 m. par heure de marche; lorsqu'il descend il s'abaisse en moyenne de 420 m. par heure. Il est parti à 6 h. d'une station située à 928 m. d'altitude pour y revenir à 19 heures. A quelle altitude est-il parvenu s'il s'est arrêté 4 heures en route?

Voici, en outre, les problèmes de

Calcul mental

1. Un vase contient 250 cm³ d'eau. Si l'on y ajoutait 75 cl. d'eau, il serait rempli aux 2/3. Quelle est la capacité du vase?
2. Lorsqu'on déplace d'un rang vers la gauche la virgule d'un nombre décimal, il diminue de 0,72. Quel est ce nombre?
3. En multipliant un nombre par 1,12 on l'a augmenté de 0,036. Quel est ce nombre?
4. Trois poulets et cinq canards coûtent 84 fr. alors que cinq poulets et trois canards coûtent 76 fr. Quel est le prix d'un poulet et celui d'un canard?
5. Un artisan a exécuté un travail en 20 jours. S'il avait travaillé 2 heures de moins par jour, il aurait mis 5 jours de plus. Combien a-t-il travaillé d'heures par jour?
6. On paye une somme de 720 fr. avec des billets de 50 fr. et des billets de 20 fr. Trouver le nombre de billets de chaque sorte sachant qu'il y en a 18 en tout.
7. Une auto a roulé pendant 10 heures. Si elle avait roulé 1 heure de moins en faisant 15 km. de plus à l'heure, elle aurait parcouru 75 km. de plus. Quelle était sa vitesse horaire?
8. L'âge d'un père est le triple de celui de son fils. Dans 15 ans le père aura deux fois l'âge de son fils. Quels sont leurs âges actuels?

9. En vendant un article, un commerçant fait un bénéfice égal au 20% du prix de revient. Exprimer ce bénéfice en % du prix de vente (prix de revient + bénéfice = prix de vente).
10. Un vase vide pèse 800 g. Plein d'eau, il pèse 3,2 kg.; plein de lait il pèse 72 g. de plus. Quelle est la densité du lait?

Résultats :

Addition de 9 notes, soit 3 notes de français, 2 de calcul, 1 d'allemand, 1 de sciences naturelles – branche d'examen choisie cette année – 1 de chant et 1 pour les ouvrages féminins. Maximum réalisé: 49 points. Minimum: 29 points. Résultats de la 15^e élève admise: 41½ points.

Remarques générales

1. De plus en plus, on trouve des candidates très bien préparées, habituées à penser et à s'exprimer.
2. Il y a lieu d'insister sur la connaissance de l'orthographe.
3. En allemand: habituer l'élève à la conversation.
4. On rencontre encore des candidates qui n'ont pas lu *un livre* durant leurs dernières années scolaires.
5. Les travaux féminins, la gymnastique, le dessin – nous ne parlons pas de peinture sur porcelaine – ont une valeur particulière pour les futures institutrices. Ce sont des branches d'examen de diplôme. Il faut renseigner les candidates à ce sujet.

Le directeur de l'Ecole normale

P. Rebetez

Congrès de la Société pédagogique romande

Collègues jurassiens, le prochain congrès de la SPR nous intéresse plus particulièrement parce que le rapporteur général, M. Pierre Rebetez, D^r phil. et directeur de l'Ecole normale des institutrices à Delémont, présentera son rapport dont le sujet éveille actuellement un gros intérêt en Suisse romande. Les entretiens que les ondes de Sottens ont diffusés ont suscité un large écho dans nos populations et la vie que le rapporteur sait mettre dans ses travaux nous promet des heures passionnantes à Genève.

D'autre part, c'est au Jura que revient l'honneur de reprendre, en fin d'année, le gouvernail de la SPR. Le nouveau comité est formé; ce sont nos collègues bernois qui ont accepté de veiller aux destinées du groupement romand pour la période 1959 à 1962. Ces circonstances – rapporteur jurassien et reprise par le Jura du Comité SPR – nous créent le devoir de soutenir par notre présence active à Genève et le rapporteur et le nouveau comité. Inscrivez-vous nombreux, collègues du Jura; il est encore temps. Nos amis genevois ont préparé ce congrès dans les traditions les plus pures de leur ville où le travail le plus sérieux est toujours agré-menté d'une pointe d'humour. *Le Comité de la SPJ*



Die Werkstätten für handwerkliche Inneneinrichtungen

BIBLIOGRAPHIE

Delémont et la Vallée. Un volume avec 24 pages de texte d'Ernest Erismann et 48 photographies de Jean Chausse. Collection «Trésors de mon Pays». Editions du Griffon, Neuchâtel.

Après «Porrentruy et l'Ajoie», voici le pays vadais. L'auteur commence par réfuter la légende tenace qui représente Delémont comme un pays de loups au climat spongieux, noyé dans un suaire de brouillards gluants quatre mois sur douze. Mais bientôt le lecteur est amené à faire deux constatations. D'abord les faits cités ne sont pas rapportés pour eux-mêmes; ils servent à illustrer un point de vue ou à définir l'état d'esprit d'une époque. Ce souci de synthèse conduit tout naturellement aux idées générales qui dépassent le témoignage personnel. Ensuite cette évocation du vieux Delémont est écrite dans une langue élégante et savoureuse, pétrie d'humour, émaillée d'observations malicieuses.

Ecartant toute érudition fastidieuse, toute complication indigeste, l'auteur nous convie à une promenade à travers l'histoire de la ville, assaisonnant l'information la plus sûre de l'esprit le plus nuancé. C'est ainsi que le lecteur passe de l'âge où les conseillers municipaux se faisaient appeler «Messieurs fort honorés seigneurs» à l'époque révolutionnaire où un simple sans-culotte finissait par devenir baron de l'Empire, jusqu'au XX^e siècle qui a sécrété un type social sans complexe de classe, le Delémontain d'aujourd'hui. Chemin faisant, il apprend l'histoire du peuplement de la ville, l'importance du facteur confessionnel sous l'ancien régime, et découvre le jeu des effets et des causes qui ont façonné le caractère de la cité millénaire.

Petite histoire, dira-t-on. Petite histoire pleine d'enseignements et qu'il appartenait à l'auteur d'intégrer à l'histoire universelle.

La seconde partie du livre est consacrée au «pays des treize francs villages» qui relevaient autrefois de la seigneurie de Delémont. Toutes les régions naturelles du district sont passées en revue. L'auteur note que la poussée industrielle du XX^e siècle a libéré l'économie de la vallée d'une vocation exclusivement agricole et pastorale. L'éclosion industrielle la plus étonnante est celle de Bassecourt qui est actuellement «le pôle

d'attraction d'une population rurale pressée d'abandonner les soins de l'étable pour les délices de l'établi».

Quant aux 24 photos de M. Jean Chausse, elles ne constituent pas le moindre charme de ce beau volume. Dédaigneux des effets faciles, le photographe aborde ses sujets de front avec une probité et un don de la composition qui n'excluent pas la dimension poétique. Paysages, rues, bâtiments sont reproduits plastiquement avec un sens de la profondeur où le regard s'enfonce librement. De là l'impression d'objectivité totale qui se dégage de cet ensemble illustrant les aspects les plus intéressants, les plus inattendus aussi, de Delémont et de la vallée.

Henry Jeannerod, Pages d'histoire suisse. Un opuscule illustré, de 56 pages, de la collection des «Cahiers d'enseignement pratique», Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 2,85.

Les pages de ce cahier groupent des anecdotes, des récits destinés à rendre vivants et pittoresques des faits de notre histoire nationale. Elles pourront aider les maîtres qui ont besoin, dans leur enseignement, d'une documentation au niveau et dans la ligne des intérêts de leurs élèves. A dessein, déclare l'auteur, les morceaux sont courts afin qu'ils puissent s'insérer dans la leçon sans la surcharger.

Une vingtaine d'images illustrent fort à propos certains textes.

Caleb Gattegno, Problèmes et Situations quantitatives. Troisième volume de la collection «L'arithmétique par les nombres en couleurs»; 48 pages, 12 x 18 cm. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 2,20.

Les deux premiers volumes de la série «L'arithmétique par les nombres en couleurs» ont été présentés aux lecteurs dans l'«Ecole bernoise» du 18 janvier 1958 (N° 39/40). Voici les chapitres du 3^e volume qui, comme les précédents, applique le matériel éducatif comprenant les réglottes de couleurs variées imaginées par Cuisenaire.

Différentes situations utilisant les nombres jusqu'à 10. - Groupes. Prix d'achat, prix de vente, bénéfice. - Périmètres, aires, volumes. - Partage. Proportion. - L'horloge. - Jours et semaines.

BON

Senden Sie mir kostenlos den neuen Katalog über besonders preiswerte und neuzeitliche Wohnungseinrichtungen

Name: _____

Strasse: _____

Ort: _____

sofort einsenden an

Möbel, Teppiche, Vorhänge

Flurstr. 26, Bern
Tel. 8 94 94

Ihre Bezugsquelle für Schulwandkarten

geographische, geschichtliche, wirtschaftliche, geologische und biblische Ausgaben. ■ Grösste Auswahl für alle Schulstufen.

Beschreib- und abwaschbare Umriss-Wandkarten, Atlanten, Globen, Umriss-Stempel, Erdkundliche Schautafeln, Wandbilder, Lichtbilder (mehrere 1000 Sujets), Schulwandkartenständer.

■ Schweizerisches Fachhaus für Anschauungs- und Demonstrationsmaterial.

Lehrmittel AG, Grenzacherstrasse 110, Basel

Telephon 061 - 32 14 53

SSL-Vertriebsstelle des Schweizerischen Schullichtbildes

Unsere fachkundigen Vertreter halten sich zur Vorführung unserer Musterkarten jederzeit

Ausführliche Prospekte auf Anfrage

ter halten sich zur Vorführung zu Ihrer Verfügung

Prospekte auf Anfrage

*Alle Empfänger
des ersten Bandes
sind sehr zufrieden
und Sie?*

Wer Bücher braucht, der geht zu

Lang

Herbert Lang & Cie, Bern, Münzgraben 2

gegründet 1813 durch C. A. Jenni, Telephon 031 - 2 17 12/2 17 08

Der neue Brockhaus

in fünf Bänden und einem Atlas mit ca. 120 000 Stichworten und ca. 13 800 Abbildungen ist die Summe einer 150jährigen Tradition geistiger Verantwortung und Qualität

Das Auskunftswerk par excellence: für die Familie, für Bureau und Betrieb, für jedermann.

Konversationslexikon und «Wörterbuch der deutschen Sprache» in einem einzigen Alphabet: eine Zusammenfassung von unschätzbarem und von täglich praktischem Wert.

Sehr vorteilhafte Preise: bei Barzahlung:

Vorbestellpreis*: Fr. 38.75 pro Leinenband, Fr. 46.75 pro Halblederband.

Umtauschpreis*: Fr. 33.- pro Leinenband, Fr. 41.80 pro Halblederband.

(Bei Ratenzahlung erhöhen sich die Preise um 10%.)

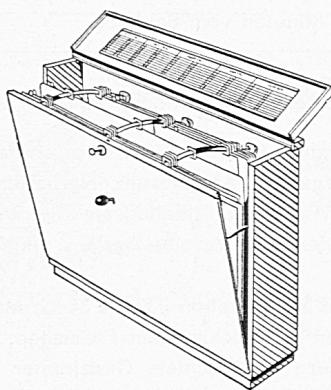
Der Atlasband wird ca. das doppelte eines Textbandes kosten: es besteht keine Verpflichtung den Atlas-Band abzunehmen.

Brockhaus bürgt für Qualität und hält was er verspricht. Bestellen Sie also ruhig sofort. Falls Sie noch zögern, verlangen Sie umgehend den demnächst erscheinenden 16 Seiten umfassenden Prospekt, den wir Ihnen kostenlos zustellen.

Herbert Lang & Cie, Bern 7

* Die genannten Preise gelten bis auf Widerruf durch den Verlag F. A. Brockhaus

Bilder- und Planschrank «EICHE»



Normalgrösse: Breite 130 cm Höhe 115 cm Tiefe 40 cm

Der Schrank bietet die Möglichkeit, Bilder, Tafeln, Tabellen, Pläne, Zeichnungen, Photos usw. zweckmässig zu versorgen. 130 bis 150 Dokumente verschiedener Grössen können darin, geschützt vor Staub, Licht und Feuchtigkeit, aufbewahrt werden. Jedes Zerknittern, Zerreißen oder Brechen ist ausgeschlossen. – Ungewöhnliche Formate können umgelegt werden. Die Blätter können an Metallösen aufgehängt werden. Diese dienen gleichzeitig zum Aufhängen der herausgenommenen Dokumente an der Wand. – Ein Verzeichnis auf der Innenseite des Deckels, welches mit den farbigen Reitern auf den Dokumenten übereinstimmt, hilft jedes Blatt sofort zu finden. Der Schrank ist abschliessbar. – Aufhänger und Nietösen für 150 Bilder und Dokumente, 1 kombinierte Loch- und Ösenzange, Verstärkungsband sowie 150 farbige Kartenreiter werden mitgeliefert.

Verlangen Sie Auskunft, Offerte oder unverbindlichen Vertreterbesuch!

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Das Spezialhaus für Schulbedarf / Fabrikation und Verlag

8 Occasion- Klaviere

vollständig neu
revidiert schon ab
Fr. 850.-

bei **O. Hofmann,**
Klavierbauer, Bern
Bollwerk 29

1. Stock
Telephon 031 - 2 49 10

Auch auf Miete-Kauf

Helft dem schweizerischen Roten Kreuz in Genf!



Hotel Fafleralp

Lötschental
Wallis 1800 m

Eine Wanderung durch das Lötschental ist für Lehrer und Schüler ein unvergessliches Erlebnis. Gute Unterkunft in Zimmern oder Matratzenlager. Reichliche Verpflegung.

Telephon 028 - 7 51 51

R. Gürke, Dir.

Ausflugsziel 1958

Hotel Pension Oeschinensee bei Kandersteg

empfehlenswert für Schulen und Vereinen. Mässige Preise. Massenzimmer. D. Wandfluh-Berger, Telephon 033 - 9 61 19

Kinderheim Bergrösli

Beatenberg, 1200 m über Meer

Telephon 036 - 3 01 06

Für Ferien und Erholung der ideale Ort; Sonne, Sport und Ruhe bei liebevoller Pflege und Aufsicht. Gute Küche. Lisely Raess, Kinderpflegerin, Säuglingsschwester.

Heiligenschwendi

Ausgangspunkt für:

ideale Wanderungen abseits der Landstrasse auf der Sonnenterrasse über dem Thunersee, munteres Spiel und ruhiges Verweilen auf blumigen Weiden und in schattigen Wäldern, mit seinen Hotels und Pensionen, die Verpflegung zu vernünftigen Preisen abgeben, erschliesst die **Autobuslinie Thun-Goldiwil-Heiligenschwendi**.

Tarife für Schulen: Thun-Heiligenschwendi, Kinder Stufe I Fr. -.90 e., Fr. 1.50 r.; Stufe II Fr. 1.35 e., Fr. 2.25 r.; Erwachsene Fr. 1.80 e., Fr. 3.- r. 1 Begleitperson pro Klasse frei. Ausser den Fahrplanzeiten werden **Extrakurse** nach Möglichkeit ausgeführt.

Anmeldungen und Auskünfte: Betriebsleitung Heiligenschwendi, Telephon 033 - 7 16 21.

Schwarzwald-Alp

im Berner
Oberland

Route Meiringen - Grosse Scheidegg - Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenzimmer und gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot. Telephon 036 - 5 12 31

Familie Ernst Thöni

Restaurant zur Taubenlochschlucht Frinvillier/Biel

Grosser schattiger Garten. Zufahrtsstrasse für Cars. Preiswerte Verpflegung für Schulen.

Es empfiehlt sich höflich E. Stähli, Küchenchef. Tel. 032 - 7 01 32

Hotel Alpina Brünig

Nähe Bahnhof

Mässige Preise. Spezialpreise für Schulen.

Höflich empfiehlt sich:

Familie Ernst Stähli

Telephon 036 - 5 11 33



Leistungsfähiges Kurhaus · Sonnenterrassen



NATUR- UND TIERPARK GOLDAU

im wildromantischen Bergsturzgebiet. Der Anziehungspunkt für Schul- und Vereinsausflüge. 3 Minuten vom Bahnhof.

Thun

Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine

Schloss Schadau

Telephon 033 - 2 25 00. Grosser Park. Mittagessen, Abendessen. Nachmittags-tee. Patisserie, alkoholfreie Getränke. Schulen und Vereine bestens empfohlen.

Thunerstube

Bälliz 54, Telephon 033 - 2 34 52. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Bescheidene Preise.

Restaurant Strandbad

Platz für Schulen und Vereine. Telephon 033 - 3 37 74.

Gasthof zum Bären

Marktgasse 4. Grosser Saal. Gastzimmer. Telephon 033 - 2 59 03.

Hotel Waldpark, Goldiwil

Gediegenes Ferienhotel, Tennis, Garagen. Schöne Ausflugsziele, grössere und kleinere Seen.

Höflich empfiehlt sich:

Werner Portmann, Telephon 033 - 2 36 30

Grosskopien

von Foto Zumstein sind exakt und sauber ausgeführt

Format 7 x 10 cm 35 Rp.

Format 9 x 9 cm 40 Rp., ab 10 Stück 35 Rp.

Format 9 x 13 cm 45 Rp., ab 10 Stück 40 Rp.

(Ausführung weiss und chamois)



Bern Kasinoplatz 8

(Prompter Postversand)

Schaffhausen

Die alkoholfreien **Gaststätten** für vorteilhafte Verpflegung von Schulen empfehlen sich bestens:

Randenburg Bahnhofstrasse 58/60, Telephon 053 - 5 34 51

Glocke Herrenacker, Telephon 053 - 5 48 18

Murten

Restaurant des Bains

(Autoparkplatz)

Direkt am See. Eigene Badanstalt. Spielwiesen, Sandplatz, Ruderboote. Grosse See-Terrasse, neuer Speisesaal, Mittagessen und Zvieri. Telephon 037 - 7 23 38. Freundliche Empfehlung:

Familie Bodmer

Basel

Die Gaststätte für gute und preiswerte Schulen-Verpflegung heisst:

Gfeller an der Eisengasse

Kücheliwirtschaft im Stadtzentrum bei der Schiffllände.



Kandersteg

Sesselbahn

Kandersteg-Oeschinen AG.

an den Oeschinensee, dem Kleinod der Berner Alpen.

Spezialpreise für Schulen und Vereine. Prospekte und Tarife durch das Verkehrsbureau Kandersteg.

Planen Sie eine schöne Schulreise, einen geruhsamen Ferienaufenthalt?

Das **Freiburgerland** erwartet Sie

Wir unterbreiten Ihnen gerne Vorschläge für Autocar-Fahrten ab Freiburg für Schulen und Vereine.

Freiburger Bahnen GFM, Freiburg, Telephon 037 - 2 12 61

Waldhotel Bettmeralp

(1950 m über Meer)

mit Chalet, Matratzenlager (extra für Schulen), 9 Räume, total 50 Personen.

Mittelpunkt der Touren nach Aletschwald und -gletscher wie nach Bettmer- oder Eggishorn und Märjensee, am Ort Bettmersee. Rasch erreichbar mit Luftseilbahn ab Talstation **Betten** (FOB). Bestens geeignet für Schulreisen. Mit Empfehlung

Familie E. Kummer, Lehrer, und Berchtold-Stucki, Waldhotel, **Bettmeralp** (VS).



FLORA GARTEN LUZERN

Bei jeder Witterung im Freien mit verschiebbarem Glasdach

Konzerte. Prima Küche
Für Schulen und Vereine
Spezialabkommen
Telephon 041 - 2 41 01

Jeelisberg

850m.ü.M.

ob Rütli

Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 12.50 bis 15.-.

Hotel Waldegg-Montana. Grosser Garten. Aussichts-Terrasse, geeignete Lokale, Zimmer mit fliessendem Wasser.

Al. Truttmann-Müller, alt Lehrer. Telephon 043 - 9 12 68

Hotel Pension Löwen. Schön gelegen, grosser Saal für Schulen und Vereine. Alle Zimmer fliessendes Wasser.

J. Baumann, Küchenchef. Telephon 043 - 9 13 69

Hotel Waldhaus Rütli. Terrassen mit wundervollem Ausblick. Familie G. Truttmann-Meyer, Bes. Telephon 043 - 9 12 70

Torrenthorn Hotel

Der Walliser Rigi

(2459 m)

Geöffnet vom 25. Juni bis 10. September
2 1/2 Stunden oberhalb Leukerbad

Telephon 027 - 5 41 17

Ralph Orsat, Besitzer

ROCHERS DE NAYE

ob Montreux - 2045 Meter über Meer
Der schönste Aussichtsberg der Westschweiz

Höchster alpiner Blumengarten Europas - Gutes Hotel - Moderne Massenlager - Spezialpreise für Schulen

Auskunft:
Alle Bahnschalter und Direktion MOB, Montreux

Die Spielwiese der Birsigthalbahn

ob der Kehlengrabenschlucht - ein Paradies der Fröhlichkeit und des ungestörten Spiels. Prachtige Fernsicht nach dem nahen Elsass und dem Schwarzwald. Abstieg nach Station Flüh über Jugendburg Rotberg und Basilika-Mariastein.



Chalet Ämmital 1150m über Meer

Das ideale Heim für Ferienlager für Schulklassen, an den schönsten Wanderwegen im Emmental, Napfgebiet. Ständiger Hauswart.

Anmeldung: **Fr. Grossenbacher, Schoren/Langenthal**, Tel. 063 - 2 19 62.
On peut aussi nous écrire en français.

Bauernmaler Albert Schläppi

Restauriere Bauernruhen und Schränke
Neuanfertigung und Neubemalungen auf Möbel und Türen usw.
Bern, Nydegasse 17 Telephon 031 - 3 14 76

Schallplatten
Schlager Jazz Unterhaltung Konzert

Spitalgasse 4
Bern, Tel. 23675

Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik

Alder & Eisenhut AG

Küsnacht-Zürich ☎ 051-90 09 05
Ebnat-Kappel

Bieri-Möbel
seit 1912 gediegen, preiswert
Fabrik in **RUBIGEN** 1/2 Bern
In Interlaken: Jungfraustrasse

Bibliothekbücher

Fach 83, Beundenfeld
Telephon (031) 8 91 83

Das schweizerische Spezialgeschäft für Turn- und Sportgeräte

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine und Private

